# Schlessches Pastoralblatt.

Berantwortlicher Rebacteur: August Meer in Breslau.

Berlag von 6. D. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Dreis 2 Mart fur bae Salbighr. - Ericeint monatlich zweimal. - Inferate werben mit 15 Pf. fur bie gespaltene Detitzeile berechnet.

.No 17.

Breslau, ben 1. September 1890.

XI. Sabraana.

Inhalt: Gottes Botichaft an bie Arbeiter. - Johannes Depne. Bon 3. Jungnis. - Bur Gibdnerfrage. VI. - Die Rircheneingiebung im Fürstentbum Breslau in ben Jahren 1653/54. Mitgetheilt von Erzpriefter Dr. Soffner in Oltafchin. — Pro memoria, — Notigen. - Derfonal-Nadrichten.

#### Gottes Botichaft an die Arbeiter.

Unter diesem Titel bat Ofarrer K. Trabert zu Zell a./Main fünf Unsprachen veröffentlicht, (Beiligenstadt, R. 2B. Cordier.) In ber erften Unsprache wird ber Begriff Arbeit erklart und Die Arbeit im Beibenthum und Chriftenthum geschilbert. Der folgende Abschnitt handelt über ben Segen ber driftlichen Arbeit. In der dritten Unsprache werden die Berdienste flar gelegt, welche fich die Rirche um die hebung bes Arbeiterstandes erworben bat. Der vierte Abschnitt weist auf die Feinde des Arbeiters bin. In ber Schlufiansprache wird bas erhebende Bild eines driftlichen Arbeiters gezeichnet, ber fich und ber menschlichen Befellicaft jum Segen, emfig, gebulbig und in ber Abficht, Gott ju bienen, arbeitet.

Diese kurze Inhaltsangabe zeigt, daß der Verfasser recht praftifche Gegenstände ju feinen Unsprachen gewählt bat, die sowohl in Arbeiterversammlungen, als auch in der Predigt Bermendung finden können. Wie der Inhalt, fo fpricht auch bie Form der Darstellung an. Dieselbe ift flar und warm. Wenn wir Ginzelnes auszusegen haben, fo moge bies bem herrn Verfaffer ein Beweis fein, wie aut uns bas Ganze gefallen hat, bas wir in einer zweiten Auflage etwas erweitert freudig begrüßen murben.

Der San (S. 3.): "Die Arbeit ift junachst die bem 3rbischen zugekehrte Seite ber menschlichen Thatigkeit, aber fie ift noch mehr." fonnte fur die Arbeiter populairer gefaßt fein. Benn ber Sat (S 4.) unbedingte Bahrheit mare: "Niemand übernimmt gern und freudig eine anstrengende, lanawierige Arbeit, nur bie Noth ober außerer Zwang bringt ihn bagu," fo ftunde es traurig um die menichliche Gesellschaft. San (S. 7.): "Chriftus wollte fich ber Welt als Sohn eines Arbeiters und einer Arbeiterin vorstellen", burfte leicht eine ansprechendere Form finden.

Grade die Sprache vor Arbeitern muß fich bei aller Barme einer großen Rlarbeit und einer peinlichen Bestimmtheit befleißigen. Meer.

#### Dr. Johannes Senne.

Bon 3. Jungnis.

II.

3m berbft 1833 unterzog fich benne bem Pfarrconcure= eramen vor dem Fürstbischöflichen Commissarius Gebauer in Löwenberg und errang ein Zeugniß erster Rlaffe. Nachbem er im Sommer 1834 einige Zeit die Pfarrei Neuen administrirt. erhielt er durch Decret vom 2. Oftober 1834 die Pfarrei Giesmannsborf im Bolkenhainer Archipresbyterat.

Giesmannsborf tommt ichon in alten Beiten unter bem Namen Goswennsborf vor. Die Kirche foll ein Werk Herzogs Bolto I. von Schweidniß-Jauer sein, der den Ort mit deutschen Rolonisten bevölkerte. Befiger maren spater die herren ber Burg Bolkenhain, von benen 1703 das Grüssauer Stift Dorf und Rirchenleben kaufte. Das in ber Rirche über bem Eingange zum Presbyterium hängende Stiftswappen, welches Henne restauriren ließ, erinnert noch immer an die ehe= malige Patronatsherrschaft ber fürstlichen Aebte. Die Kirche erhielt durch die Bemühungen des neuen Pfarrers in den Jahren 1836 bis 1838 innen und außen eine freundliche Ausschmückung. — Die abjungirte Kirche ju hartmannsborf, bie einen hochaltar mit iconem Schnigwerf aus bem 17. Jahrhundert enthält, mar infolge eines Orfans fo baufällig geworden, daß fie geschloffen werden mußte. Nach Uebermin= duna vieler Schwierigfeiten gelang es Benne, fie fo weit her= zustellen, daß in ihr wieder Gottesbienft gehalten werben fonnte.

Bur Pfarrei gehörte die Filiale in Thomasdorf. Begen biefer Kirche entspann sich ein langer und schwerer Streit. Um biefelbe für erloschen erklaren zu können, ftellte man bie irrige Behauptung auf, Thomasborf fei Pfarrei. Benne verfaßte eine ausführliche Denkschrift, worin er in neun Abschnitten mit historischen und rechtlichen Grunden bewies, bag jene Kirche von ihrem Ursprung an stets nur eine Kiliale gewesen fei. In der That fah nun die Regierung von der Erlöschungs: erflärung ab.

Diefer Rechtsftreit ichon führte Benne neuerdings auf bas Gebiet historischer Studien, die er auch in Giesmannsborf

eifrig pflegte. Mannigfache Anregung und Forderung brachte ihm die Befanntichaft mit bem Bader August Schottin in Landeshut, der, obwohl er fein Sandwerk emfig betrieb, in feinen Mußestunden ernsten Studien oblag und burch Letture und eigenes Nachdenken einen Reichthum wiffenschaftlicher Renntniffe fich erworben hatte. Borzüglich schenkte er feine Aufmerkfamkeit ber Naturgeschichte, Bibliographie und antiken Runft, und befaß eine reichhaltige und ichagbare Sammlung von Conchplien, Ruriofitaten, Alterthumern, Urnen, Potalen, Bilbern und Büchern, welche bie Aufmerklamkeit ber Gelehrten erregten. Er mar zugleich Ruftos ber Mallenberg-Kenderlinichen Bibliothet, beren Geschichte Burgermeifter Verschfe 1829 geichrieben und mit einem Ratologe veröffentlicht batte. Benne benütte fleifig bie Buchersammlung feines Freundes Schottin, fomie die von bemfelben verwaltete Bibliothet bei feinen biftorifden Arbeiten. Er ichrieb junachft eine Geschichte ber fatholischen Pfarrei Giesmannsborf und fandte fie 1836 burch ben Erapriefter Munger als Conventsarbeit an die bifchöfliche Behorde ein, die ihm wegen bes bewiesenen Fleifes und ber Grundlichkeit. womit er gearbeitet, eine belobigende Anerkennung zukommen ließ. Einen Auszug aus biefer Geschichte legte er in ben Giesmannsborfer Thurmknopf, als berfelbe nach Restaurirung bes Thurmes am 9. September 1838 wieder aufgesett murbe.

Später versaßte er, das frühere diesbezügliche Wert umarbeitend und erweiternd, nach Urkunden und Quellen eine "Dokumentirte Geschichte der ehemaligen fürstlichen Sisterzienser Abtei Grüssau." Das Wert sollte 1842 in Landeshut gedruckt und auf dem Wege der Subscription verbreitet werden; indeßsein Erscheinen unterblieb aus Mangel an Theilnehmern. Erst 1844 wurde die Geschichte mit Weglassung aller Sitate und gelehrten Anmerkungen, so wie des als Anhang beigegebenen Urkundenbuches von C. F. Stuckart in Schweidnitz in ersten Vande der Stromit der Kirchen Schlesiens herausgegeben. Die interessantesten Abschnitte dieser Geschichte Grüssaus fanden sodann, auf Grund neuentdeckter Quellen, vollständig umgearbeitet, in den Jahrgängen 1849, 1850 und 1851 des Schlessischen Kirchenblatts Ausnahme.

Im Jahre 1836 feierte die auf einer Anhöhe bei Alt-Reichenau freundlich gelegene St. Annafirche ihr hundertjähriges Bestehen. Deune, dem Alt-Reichenau, als der Ort seiner ersten priesterlichen Wirtsamfeit stets lieb geblieben war, griff in seine Harse und ließ eine Jubelode drucken; auch veröffentlichte er einen historischen Bericht über das Fest im Schlesischen Kirchenblatt, aus welchem derselbe vollständig in die Aschesische burger Kirchengeitung und auszugsweise in die Schlesische Beitung überging.

Bei jener Satularfeier mar henne Festprediger. E

genoß einen Ruf als Kanzelrebner, beschäftigte sich viel mit homiletik und arbeitete seine Predigten mit strengster Genauigkett aus. Seine Jahresschlußpredigten von 1836 und 1837 ließ er auf Wunsch der Gemeinde drucken. Die letztere widmete er seinem verehrten Lehrer, dem Ghnusschlefter Professor

Mit Gifer führte er auch die icon früher lieb gewonnenen padagogifchen Studien weiter. Dem Beifte ber Zeit entsprechend, waren es die philantropischen Grundsätze und Schriften von Destalozzi, Salzmann, Milmsen und Meiße, mit denen er fich bekannt machte, bis ihm Barthel in feiner Schulpabaavaik ein heilsames Correktiv bot. — Damals wurde er auch mit Justinus Rerners Seberin von Prevorst befannt, mas ihn veranlafte. mit ber Literatur über ben thierischen Magnetismus fich bekannt zu machen und das dunkle Gebiet jener Erscheinungen zu erforschen, die aus der Geisterwelt in die Sinnenwelt bereinragen. Er las Rerners .. Blätter aus Prevorst" und .. Magifon." sowie die Werke, welche Eschenmaner, Barter, Gerber, Fischer, Calmet, Schubert und Klencke über diesen Gegenstand geschrieben haben. Intereffant mar ihm, aus ben Schriften ber protestantischen Mustiker, die auf den Glauben an ihre magnetischen Somnambulen ichwören, die Unnahme eines Mittelaustandes awischen dem Stande der Seligfeit und der Unfeligkeit im Jenfeits zu erfahren. Er verließ indeß balb diesen unfruchtbaren Boden, bis die Mystik von Görres erschien, die ihn im bochften Grabe feffelte.

Unhaltender beschäftigte er sich mit Mineralogie und Geologie, zu deren Studium er sich mehrere, theilweise kofspielige Werke anschaffte. Durch eigenes Sammeln auf Ercurstonen, sowie durch Anfaus von Fossillien und durch ein ansehnliches Geschenkschwer Erzstusen aus den Aupferberger Gruben legte er eine bedeutende mineralogische Sammlung an, die ihm große Freude und Erholung in seinen freien Stunden gewährte. Dauernd konnte ihn indeß auch diese Wissenschaft nicht sessen das eigentliche Feld seiner wissenschaftlichen Thätigkeit blieben die historischen Studien, die ihm manchen gelehrten Freund zussührten.

Damals wurde er mit dem Prior des böhmischen Benebittinerklosters Braunau P. hieronymus Ruzicka, dem gelehrten historiographen des Stifts bekannt, woraus eine innige Kreundschaft sich entwickelte. heyne war wiederholt in Braunau und erfreute sich stets der ehrenvollsten Aufnahme leitens des Abtes J. J. Rotter. Dieser hatte für Schlessen ein besonderes Interesse. Im herbst 1847 kam er nach Breslau, wo er mit großer Auszeichnung empsagen wurde, und überbrachte der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur und anderen Instituten als Geschenf einen Theil des am 14. Juli 1847 bei Braunau gefallenen Meteorsteins.

Die ehrendste Anerkennung seiner wissenschaftlichen Bestrebungen wurde hebne mahrend seiner Giesmannsborfer Pfarrverwaltung zu theil durch die Ernennung zum wirklichen Mitgliede der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, die unter dem 13. November 1836 erfolgte.

Mit biefen außeren Auszeichnungen fanden im grellften Contrafte die Rampfe und Widerwartigfeiten, Die ihm feine amtliche Wirkfamkeit verbitterten. Gin trunkfüchtiger Lebrer bereitete ihm große Schwierigfeiten; Die Bahrung bes Gigen: thumbrechts auf ben Rirchbof, ber ben Protestanten gur Dit= benütung eingeräumt mar, jog ibm Feindseligkeiten und verfonliche Insulten gu. In feiner Gemeinde trat er ber Familie eines Bundarztes nabe, ohne ben Charafter bes irreligiöfen Mannes und ber rankefüchtigen Frau zu burchschauen. Es wurden ichmere Berbächtigungen und Denunciationen laut, fodaß eine Disciplingruntersuchung gegen ihn eingeleitet wurde, bie im Marx 1843 feine Versetung als Kreisvifar nach Neumartt zur Folge batte. Ber feine Aufzeichnungen über biefe unglückseligen Vorgange lieft, tann bes Gebankens fich nicht entichlagen, bag er bas Dufer bosbafter Intriquen geworben fei. Sein ganges Leben mar nun vergiftet und mit herber Bitterfeit fprach er ftets über die Verfolgungen, die er damals erlitten. Gine Trauerode - mohl bieselbe, die er in der Porrede ju feiner Geschichte ber Stadt Neumartt S. IV. abdrucken ließ - bezeichnet er felbst als ben Schwanengefang feiner irbifchen hoffnungen, als ben Abichied von feinem Erbenalück.

Nach Neumarkt war ihm das Gerücht von den Anklagen, die in Giesmannsborf gegen ihn erhoben worden, vorausgegangen. Das daraus entstandene Mißtrauen, sowie neue Berdächtigungen, welche die Folge waren, verbitterten ihm auch hier das Leben. Dennoch war er unermüdet in seinem Amte thätig, bereitete nebenbei mehrere Knaben sür das Gymnasium vor, darunter einen 18 jährigen jungen Menschen, Namens Kluge, der bereits Gürtlergeselle war. Derselbe verließ 1852 das Gymnasium zu Neisse mit dem Zeugniß der Reise, besuchte die Bresslauer Universität und trat dann in ein österreichisches Benebliktinerkloster ein.

Auch literarisch war Deyne in Neumartt trop seiner schweren äußeren und inneren Kämpse rastlos thätig. Er schrieb eine Geschichte der Stadtpsarrstriche zu St. Jakob in Neisse, so wie die Geschichte der atholischen Psarrstriche zu Landeshut; beide Arbeiten wurden zugleich mit der von ihm bereits in Giesmannsborf versaßten "pragmatischen Geschichte der ausgelösten fürstlichen Cisterzienser-Abtei Grüssauf 1844 im ersten Bande der Chronit der Krichen Schlessen von Stuckart in Schweidnits berausgegeben. Ueberhaupt wendet er von nun an mit erhöhtem

Sifer seine Aufmerksamkeit bem Studium ber vaterländischen Geschichte zu, und suchte zu diesem Zwecke mit vielen Kosten alte handschriften und Drucke sich zu verschaffen. Auch sertigte er eigenhändig mit einem großen Auswande von Zeit und Mühe diplomatisch genaue Abschritten von Originalurkunden und Attenstüden auß rathhäuslichen und pfarrlichen Archiven. Aus seinem Nachlasse sind zwei sauber gebundene, ziemlich flarke Folianten, welche solche Abschriften enthalten, in den Besit der Dombibliothet übergegangen.

Nach oberhirtlicher Verordnung follte 1843 bie 600 jährige Mieberkehr des Todestages der beiligen Dedwig durch das ganze Bisthum feftlich begangen werben. Denne hatte die Festpredigt bei dieser Gebenkfeier in Neumarkt zu halten. Da die beilige herzogin um Neumarkt burch die beiben Stiftungen bes Sofpitale für ausfätige Frauen, neben ber Propfteitirche vor bem Liegniger Thore, und des Frangikanerklofters in der Stadt fich besondere Berdienfte erworben, fo lag ber Bedante nabe, bas Beschichtliche über bie Gründung bieser Stiftungen in die Festpredigt aufzunehmen. Er mandte fich beshalb an ben Bürgermeifter, um Butritt zum fläbtischen Archiv zu erlangen und bort nach Quellenmaterial ju forschen. Seinem Besuche wurde bereitwilligft entsprochen. Bei biefer Belegenheit wurde ihm feitens ber Stadtbehörde ber Untrag gemacht, eine ausführliche Geschichte von Neumartt zu schreiben. Er griff biese Ibee mit Gifer auf und ging fofort an bas quellenmäßige Sammeln bes Stoffes, ben er zumeift im Archiv und in ber Registratur bes Magistrats und ber Pfarrei fand. Der Ausarbeitung des Wertes opferte er mit eifernem Rleife alle Zeit. die er von seinen Amtsgeschäften erübrigte, und sente die Arbeit ohne Unterbrechung auch in Nippern fort, wohin er im Oftober 1843 auf einige Zeit jur Bertretung geben mußte. Die Flemmingsche Buchhandlung in Glogau übernahm Druck und Berlag des Berkes, jedoch bei der Besorgnif, daß eine Lokal= geschichte in weiteren Kreifen wenig Interesse finden werbe, unter ber Bedingung, daß ber Berfaffer, falls eine Subscription nicht bas gewünschte Resultat ergebe, auf honorar verzichte und fich mit 20 Freieremplaren begnfige. Es fanden fich 265 Subferibenten. Da die Mehrzahl berfelben bem gewerbtreibenden Bürgerstande angehörten, so wurden die ausgedehnten erläu= ternden Bemerkungen und Quellennachweise zum großen Theil weggelaffen. Das Werk erschien im Februar 1845 unter bem Titel: Urkundliche Geschichte der königlichen Immediat : Stadt Neumarkt, im ehemaligen Fürstenthume Breslau, von ihrer erften Entstehung bis auf die neueste Zeit. Glogau, 1845. Klemming, 423 S. Der Berfasser widmete sein Buch ben ftabtifchen Behorben und bem Stadtpfarrer Ergpriefter Elener. dessen Wohlwollen er indeß auch durch diesen Aft der Aufmerksamkeit nicht zu erringen vermochte. Der Magistrat sprach in einem anerkennenben Schreiben seinen Dank aus, die Stadtverordneten bewilligten eine Prämie von 30 Thalern.

Im Jahre 1845, als die dissischerische Bewegung in ganz Schlesten und namentlich auch in Neumartt hohe Wellen schlug, sah hepne sich veranlaßt, auch auf polemischem Gebiete literarisch auszutreten. Der Bürgermeister hertrumps in hirschberg hatte im "Boten auß dem Riesengebirge" einen Aussah verössentlicht, dessen Indalt und Tendenz auß dem Titel erhellt: "Allen Christen gebährt der Kelch im Abendmahle." Da der Artitel ein gewisses Aussiehen erregte, sandte he vne eine längere Entgegnung ein, worin er die irrigen Behauptungen Punkt sirchenvätern und der Kirchenzeschichte widerlegte. Die Entgegnung wurde in der erten Augustnummer 1845 verössentlicht.

In eine andere Polemik murbe er verwickelt, als bei ber Satularfeier ber Grundung ber protestantischen Kirche in Neumarkt am 3. Mai 1845 ber Festrebner bei Besprechung ber Gegenreformation 1653 die fatholische Kirche heftig angriff. Benne gab die Antwort im Schles. Rirchenblatt Dr. 22. -Um dieselbe Zeit verfaßte er auch eine apologetische Abhandlung über die Frage: "Ift ber Vorwurf, den man ber fatholischen Rirche macht, daß fie Unwiffenbeit und Aberglauben unter dem Bolte begunftige und nahre, gerecht, und fann man bie Berehrung ber Beiligen, Bilber und Reliquien mit Grund abgöttisch und abergläubisch nennen?" Sie war gerichtet gegen einen in ber Nabe von Neumartt als Orediger angestellten apostafirten Piariftenpriefter, ber in einer Brofchure ber tatholischen Rirche bie erwähnten Vorwürfe gemacht hatte. Die Abhandlung scheint nicht gebruckt worden ju fein, boch trug fie bem Berfaffer bas Lob der bischöflichen Behörde ein.

Auch ein freudiges Ereigniß — der Einzug des neuerwählten Fürftbischofs Melchior von Diepenbrock, setze damals Dennes Feder in Bewegung. Bon ihm war der schwungvolle poetische Gruß versakt, den ein weißgekleibetes Mädchen dem Oberhirten entgegenbrachte, als derselbe am 16. Juli 1845 Neumarkt berührte.

İm Jahre 1845 erhielt Henne ben Antrag, die Geschichte ber Neumarster Schüßengilde zu schreiben und für dieselbe eine Immediatvorstellung an den Landesherrn um Verleihung einer neuen Fahne zu entwersen. Die Geschichte der Gilde erschien in Arnotis "Centralarchiv für das gesammte beutsche Schüßengilde-Wesen", Potsdam 1848, Heft 2 und 3, und bewirfte vorzugsweise, daß auch der Zweck der Petition erreicht wurde. Im Anschluß an seine Geschichte von Neumartt, in welcher er das von der heitigen Hedwig dasselbst 1212 gegründete Winoritenkloster nur kurz behandelt, machte er über diesen

Gegenstand weitere urfunbliche und attenmäßige Studien und veröffentlichte das Resultat im Schles. Kirchenblatte 1848 Nr. 22 ff.

Im Sommer 1846 war er burch sechs Wochen Pfarradministrator in Polschweinit. Dies veranlaßte ihn sofort, mit der Geschichte ber kirchlichen und örtlichen Verhältnisse daselbst sich zu beschäftigen. Das Resultat bieser Studien ist im Manuscript vorhanden; eine eingehende Darstellung haben die Bemühungen der Gemeinde gesunden, die zur Folge hatten, daß Polschweinit 1803 wieder selbsändige Pfarrei wurde.

Während seines Ausenthalts in Polschweinis schrieb er auch eine historisch : theologische Abhandlung über das Zeugniß des Flavius Josephus von Christius unter dem Titel: Flavii Josephus Judaei testimonium de Jesu Christo Domino (Antiqu. Jud. 1. XVIII c. 4) sincerum ac genuinum esse argumentis comprodatur. In 14 Abschnitten sucht er die unzweiselhaste Echtebeit des Zeignisses nachzuweisen.

Nach seiner Rückfehr aus Polschweinit beutete er bas rathbäusliche Archiv weiter aus, um einen Nachtrag zu feiner Geschichte Neumarkts zu schreiben. Es entstand so eine ausführliche, urfundlich begründete Kirchengeschichte von Neumarft. Auch in eine literarische Kehde wurde er bamals wieder verwickelt. Die protestantischen Kirchenhistorifer Borbs und Anders batten die 1654 erfolgte Reduction der Neumarkter Ofgrefirche als unrechtmäßigen Gewaltatt hingestellt, weil die evangelische Gemeinde burch einen 1573 geschloffenen Rauf in einen rechtlich begründeten Besit der Kirche gelangt sei. Senne suchte diese Behauptung durch einen Artikel in den Schles. Provinzialblättern (Septemberheft 1846) zu entfraften. Sier= gegen trat Paffor Berg aus Cangbelwigsborf bei Bolkenhain auf, und es entsvann fich zwischen ihm und henne ein langer Streit, in welchem ein großer biozesanbistorischer Apparat aufgeboten, aber auch viel Born und Phrase auf beiben Seiten ins Feld geführt wurde.

Das Jahr 1846, welches für Heyne reich an herben persönlichen Ersahrungen gewesen war und manche seiner Hossungen getäuscht hatte, schlug seinem Herzen zum Schluß noch eine schmerzliche Wunde durch den Tod des Baters, der am 26. Dezember zu Neisse ersolgte. Seine Mutter hatte er schon 1811 verloren.

#### Bur Glodnerfrage.

VI.

Es ift keine kleine Pastoralaufgabe, aus einem schlechten Glöder einen guten zu machen; boch vergegenwärtigen wir uns, daß ein Glödner eine wichtige Persönlichkeit ift, die viel zur Erbauung der Gemeinde beitragen kann, so dürsen wir

die Geduld nicht verlieren. Es ist wohl zu beachten, was diesbezüglich der so praktische Dubois in seinem Werke: "Der praktische Seessonger" bemerkt. "Se ist leider" — schreibt er — "eine Thatsache, daß die Sakristane manchmal saue Christen, oder gar glaubenslose Menschen sind. Der tägliche Umgang mit dem Heiligen bildet entweder — Iohannes oder Judas. Merken wir uns das wohl, für uns und für Andere. Wenn der Meßner nicht mit sedem Tage frömmer wird, so wird er mit sedem Tage schlechter. Thun wir Alles, was in unseren Krästen steht, um ihm Ehrsurcht vor dem Heiligen und Liebe zur Krömmigkeit einzusößen. Wir dürsen ihn hierin nicht sich siels überlassen. Sogar wir Priester bedürfen ja beständiger Anregung um nicht lau zu werden; wird also der Weßner fromm und eistig bleiben, wenn wir uns weniger um ihn kümmern, als um seden einsachen Släubigaen?"

Jum guten Beispiele, das wir geben sollen, gehört wohl auch seelsorgliche Klugheit. Man kann nicht auf einen Schlag tabula rasa machen, schreibt mit Recht das Augsb. Psibl. Nicht immer ist böser Wille beim Megner vorhanden. Oft sind Unkenntnis oder alter Schlendrian, oder Gleichziltigkeit eines Vorgängers im Seelsorgännte die Ursachen. Ein kluger Seelsorgen wird daher nie außer Acht lassen, wo und wie er am herkömmlichen seine Resormen anknüpsen kann, so daß letzere ganz unvermerkt und wie von selbst in das Leben übersest werden können.

Der heil. Franz von Sales bemerkte häufig: "Man muffe langsam eilen, Schritt für Schritt." "Der Beg bes Gerechten ift wie das Licht bes Morgengsanzes, das allmählig wächst und zunimmt, bis es den vollkommenen Tag herbeigeführt hat." (Sprichwörter 4, 18).

Im Allgemeinen wäre es zu wünschen, daß man dem Meßner nach dem Borgange der Eichstätter Pastorals Instruktion (pag. 444) und den statuta dioecesis Leodiensis (Nr. 75, 50) eine eigene gedruckte Instruktion übergäbe, in welcher ihm sein Berhältniß zum Seelsorger, sowie seine Berpflichtungen und Berrichtungen für die einzelnen Tage des Kirchenjahres, sowie für besondere Fälle klar außeinander gesetst werden.

Man behandle ihn mit Liebe und Güte, aber man bestehe darauf, daß er sein Amt gewissenhaft mit Würde und Anstand und zur Erbauung der Gläubigen verwalte, daß er auf Reinlichfeit, Ordnung und Pünktlichfeit bedacht set, daß ewige Licht gut besorge, zur gehörigen Zeit läuten lasse, die kirchlichen Paramente schonend behandle und sorgfältig ausbewahre (Amberger, Pastoraltheologie, Bd. III, pag. 1218), die Meßbiener zum Ministriren ordentlich anseite, nicht ohne gehörige Aussichtsafe, keine Ungebührlichfeiten an ihnen dulde und ftrenge auf

Beobachtung des Stillschweigens halte. Der Seelsorger soll allen Einfluß ausbieten, daß nur solche als Meßner ausgestellt werden, welche ihres bedeutungsvollen und heil. Dienstes würdig und wohl fundig sind. Dann soll er ihr Zutrauen und ihre Liebe sich gewinnen, sie als Gehilfen seines Amtes an sich ziehen, sie belehren über die Bedeutung ihres Dienstes und die Art und Weise biesen im Geiste den Kirche zu erfüllen. Wenn sie saumselig, nachlässig sind oder Aergerniß geben, und wenn wiederholte Ermahnungen fruchtlos bleiben, soll er ihre Entsernung veranlassen und Umständen hierfür die Hisfe des Oberhirtenamtes in Anspruch nehmen.

## Die Kircheneinziehung im Fürftenthum Breslau in ben Jahren 1653/54.

Mitgetheilt von Ergpriefter Dr. Soffner in Oltafdin.

#### § 2. Die Rircheneinziehung felbft.

(Fortfegung.)

Um folgenden Tage (6. März) früh um fieben Uhr gingen bie herrn von hier weiter nach

#### Mintofstu.

dem Herrn Wilhelm von Linck gehörig, wo fie gegen 11 Uhr anlangten, aber seitens eines der Kirchväter einen sehr bedroh= lichen Empfang fanben. Als nämlich ber Amtmann in Abwesenheit des Gutsherrn den Kirchvätern befahl, die Schluffel jur Kirche zu überreichen, antwortete einer von ihnen, er murbe foldbes feineswegs thun, fondern wolle lieber fterben, als etwas fo Boses thun; und als derselbe ermahnt wurde, sich nicht so widersvenstig und bartköpfig zu zeigen, vermaß er fich ben Commiffarien ins Geficht zu fagen: "Wenn alle fo wollten wie ich, fo follte feiner von Guch lebendig aus diefem Sofe geben," und weiterhin die Schluffel acht: ober gehnmal aur Erbe au werfen und mit Rugen au treten, gegen bie herrn aber vericiedene Beichimpfungen auszuschütten, worauf endlich lettere, nachdem fie die Schluffel erhalten hatten, die Kirche öffneten und betraten. Selbe follte, da fie nicht weit von ben Grenzen bes Fürstenthums Oppeln lag, einem ber naberen Priester adjungirt werden. Während nun die Commissarien thaten, was ihres Amtes war, fing oben besagter Kirchvater mit ihrer Dienerschaft im Herrenhofe Streit und Bandel an, schwang seine Art um sich herum und wiederholte unter Schwüren vorgedachte Drohungen; er murbe aber auch bafür nachber vom Landeshauptmann in Namslau mit brei Monaten fcmerer Rerferhaft gebührend beftraft.

Die herrn ihrerseits kehrten nun, nachdem sie jest auch im Namslauischen ihre Commission vollendet hatten, über Margareth, wo sie zur Abendmahlzeit ihr Mittagessen hielten und darauf übernachteten, am solgenden Tage (7. März) nach Breslau zurück.

In jenen Tagen erstatteten sodann, wie wir anderweitig vernehmen, die beiden faiferlichen Commiffarien von Breslau aus unterm 5. Marg 1654 bem Roniglichen Ober-Umte barüber Bericht, baf, wie fie fagen, fie alle Rirchen im Namslauischen, beren an Babl ameiunbbreifig feien, eingenommen, und baf fich alle Patrone ber Kirchen willig J. R. Mt. Befehl unterworfen und nur um das Gine gebeten hatten, ihnen feine polnischen ärgerlichen Pfarrer zu obtrudiren, sondern ihnen freizulaffen, um gute und fromme Leute fich zu bewerben. Auch fligten die Geren ihrem Bericht eine Liquidation bei mit ber Bitte, bag ihnen bie barauf verzeichneten noch rud= ffandigen Liefergelber ausgezahlt, sowie bie auf Boten und Begweiser ausgelegten Spefen nebst einem Recompens für ben Schreiber, fo über einhundert Bogen Infinuationsichreiben und Berichte geschrieben, erfett murben. In besagter Liquidation stellen sie folgende Berechnung auf: Vom 3. November 1653 als bato bes faiferlichen Rescriptes bis 6. März 1654 finb achtzehn Wochen weniger zwei Tage; die Woche zu 100 Kl. thut 1800 Kl. rhein., darauf zu unterschiedenen malen empfangen 1200 Kl., restiren also noch 600 Kl. Und unter gedachten Spesen in bobe von 15 Thir. 15 Sgr. kommt auch 1 Thir. für einen polnischen Dolmetscher vor, weil eben, wie ichon oben bei Bangern bemerkt worben, feiner ber Commiffarien bes Wolnischen mächtig war, und sie baber namentlich im Ramelauischen eines Dolmetschers bedurften.

Tags darauf, unterm 6. März 1654, überschickten sie auch dem Kaiser eine Specisikation der von ihnen im Breslauischen, Neumarktischen und Namslauischen eingezogenen Kirchen, deren Zahl sechsundneunzig detrug, ungerechnet jene weiteren sieden Kirchen, die zwar gleich den übrigen von der Commission besucht, aber weil zur Zeit derselben sei es gänzlich, sei es größtentheils versallen, von ihr nicht reconciliirt, noch auch eingezogen worden waren, worauf der Kaiser durch Reseript, datirt Regensburg den 18. März 1654, dem Königlichen Ober-Amte unter Beischluß genannter Specifikation besahl, den herr durch die Königliche Kammer die noch rücksändigen Liefergelder auszahlen zu lassen.

Daß auch ber bischöftiche Commissarius Reusner nach Beendigung ber Commission für die dabei gehabten Mühen und Auslagen seitens des Bischofs eine angemessen Remuneration erhalten habe, dies entnehmen wir aus den Borten seines schon früher gedachten Schreibens vom 20. März 1655, mit welchem er demselben seine Protofolle übersendet und in benen er u. a. sagt, zur treuesten Berichterstattung habe ihn insbesondere "oblati muneris obligatio" verdindlich gemacht und angetrieben. Daß er aber auch mit großer Singabe seiner Commission obgelegen, dassur können wir uns ebenscalls aus eine

Aeußerung Reusners selbst beziehen. Als nämlich am 18. Februar 1654, wie er angiebt, die kaiferlichen Commissarien
ihm angezeigt, daß er sich für den 19. ej. bereit halten solle,
nach Ramslau zu gehen, um die dortigen Kirchen einzuziehen,
so widerrieth ihm solches der Arzt, weil er schon seit zwei
Tagen am Podagra zu leiben angesangen hatte. Was thun?
Er entschloß sich, seine Commission vollenden zu wollen, auch
wenn er unterwegs sterben sollte. Und so machte er sich denn
am Morgen des 19. ej. in Gottes Ramen auf die Reise und
legte den Weg von sieben Meilen, ohne etwas zu essen der
zu trinken, nach Ramslau zurück. Nachdem er aber seine Commission beendet hatte, war er insolge der ausgestandenen Kälte
und anderer Beschwerden ein halbes Jahr krank.).

Noch ift fur une inbetreff bes Ramslauer Bebietes von besonderem Interesse eine vom Candeshauptmann Georg Constantin buff dem Roniglichen Ober : Amte auf beffen Berordnung vom 13. Mai 1654 unterm 15. Juni 1654 eingereichte Specification, wie die im Namslauischen Weichbilde apprebendirten und reformirten Kirchen mit katholischen Oriestern versehen seien z., und wie vorber die Rirchen baselbft bei ben Lutherischen versehen worden. Darin giebt berfelbe u. a. an: Das ganze Beichbild Namslau fei vorher mit vierzehn Prädi= fanten bestellt gewesen, jest aber sei es mit fünf katholischen Priestern verseben; speciell in der Stadt Namslau feien vorher brei Prediger, nämlich zwei beutsche und ein polnischer, angestellt gemefen, jest aber feien in ihr bloß zwei Franzistaner-Patres, ein beutscher und ein bobmischer, ba boch ein polnischer sein follte, eingesett. Und von den drei übrigen fatholischen Beift= lichen, mit benen nach ihm die Landpfarreien des Weichbildes verseben fein follen, führt er an: Bei Strehlit ic. "P. Jac. Joh. Petricius Clivicensis, qui a rusticis laudatur, und ist erft jeto Priefter worden"; fodann bei Glaufche zc. "P. Jac. Schiska Richtalensis, homo utcunque Polonus, ift erft jest Priester morden"; und bei Schmograu ic. "P. Joh. Kapusta inexemplaris Polonus", und bezeichnet weiterhin alle brei als .. nicht zum besten qualificirte und gang polnische Dersonen". bie dem vielen Bolte im Beichbilde nicht genugsam und eremplarisch vorstehen fonnten. Aber auch Commiffarius Reusner felbft fpricht fich in feinen Protofollen über die beiben aulett ermähnten Beiftlichen, Schiska und Kapusta, wenig aunstig aus, indem er bei Schmograu den Joh. Kapusta einen trunt: und ftreitfüchtigen Menichen nennt, ber in ben brei Tagen, in welchen er ihn um fich gehabt, niemals auch nur

<sup>1)</sup> Näheres über biefen um die Dibcese verdienten Mann, der in jüngeren Jahren auch Rector bes Altumnates gewesen war und bereitst im Jahre 1659 ftarb, siehe bei A. Knoblich, Geschichte der St. Corporis-Christi-Piarret in Bredlau 37.

eine bora aus dem Brevier gebetet habe ic., und bingufügt, baß auch Sac. Schiska ebensowenia foldbes gethan. Barum jeboch hauptmann buff in ben Candpfarreien bes Namslauer Beichbildes nicht auch ber übrigen vier in unseren Reusner'ichen Protofollen gedachten neu eingeführten katholischen Pfarrer: Sac. Beifen, Job. Thon, Jac. Bielbauer, Jac. Soften Ermabnung gethan, geht aus feiner besagten Specififation nicht bervor. Bielleicht befand fich, als er felbe abfaßte und einreichte, einer ober ber andere von ihnen überhaupt nicht mehr auf feinem Poften in ber von ihm übernommenen Pfarrei; von bem zuerst genannten Jac. Beifen aber ift mahrscheinlich, bag er in seiner Pfarrei Steinersdorf durch einen bloffen Bicar fich habe vertreten laffen, ba von ihm v. Reusner in ben Protofollen an bereater Stelle fcreibt: "Gin merkwürdiger Mann, ber auch in Volen eine Pfarrei inne bat, aber diese und andere ihm übertragene Pfarreien fich berausnimmt, burch einen Bicar zu verwalten." (Fortfetung folgt.)

#### Pro memoria.

(Daffelbe fant fich in einem alten Brevier.)

Tria fugienda:
Leo rugiens,
Mulier blandiens,
Oculus seducens.

Tria observanda: In vino modicus, In ira moderatus, In melancholia nullus.

Tria proponenda:
Dei praesentia,
Poenitentiae constantia,
In bono perseverantia.

Tria timenda: Futura mors, Iudicii sors, Damnatorum cohors.

Tria consideranda: Vitae brevitas, Salvandi difficultas, Salvandorum paucitas, Tria dolenda:
Malum commissum,
Bonum omissum,
Tempus amissum.

Tria rara: Castitas in deliciis, Puritas in divitiis, Pietas in negotiis. Tria abominanda: Iniustitia fori, Macula thori, Superbia chori.

#### Motizen.

(Züge aus bem Leben Segur's.) Sein Teftament ift also batirt: "Am 26. Jahrgedächtniß jenes ewig gesegneten Tages, an dem ich blind geworden bin."

Stets hatte er diese Worte auf ben Lippen: "Alle Tage danke ich bem lieben Gott für drei Gnaben, nämlich daß ich Priester bin, daß ich blind bin und daß ich bas heilige Saframent in meinem Saufe babe."

Derr von Segur wollte nicht barum bitten, von seiner Blindheit befreit zu werben. Rur einmal schien er in biesem Puntte Zweisel zu begen, und er begab fic baber zum heiligmäßigen Pfarrer von Ars. "Ich könnte boch wohl im Irtibum und verwegen fein, Jebermann fagt, ich tonne mit meinen Augen fraftiger und beffer für ben lieben Gott arbeiten. Ich will baher ben Pfarrer von Ars zu Rathe zieben," bachte er.

Als er bei diesem angesommen war, entstand ein frommer Streit unter ben beiben heiligen. Betbe baten einander um ben Segen, aber keiner wollte ihn bem Andern zuerst geben. Endlich mußte jedoch ber Psarrer von Ars, ber bereits ein Siebenziger und baher der Aeltere war, nachgeben. Rach langer Unterhaltung sagte dann herr von Segür zu bem heiligen Psarrer: "Bollen Sie mich nicht von meiner Bindheit heilen?" "Gnädiger herr," erwiederte der Psarrev von Ars, "wenn wir den lieben Gott um Ihre Deilung bäten, soglaube ich, würde unsere Bitte wohl Erbörung sinden, aber wenn Sie geheilt wären, würden Sie weniger Gutes thun, als Sie jeht blind thun tönnen."

"Wenn die Sache fich so verhält," versetzte ber blinde heilige, "so wollen wir von meiner heilung gar nicht mehr reben. Ich hatte gang bieselbe Ansicht, schon lange, herr Pfarrer, aber jest bin ich froh, mich überzeugt zu baben, baß Sie mit mir übereinstimmen."

Als herr von Segur abgereist war, sagte herr Liannen, ber Pfarrer von Ars, zu seiner Umgebung: "Das ift ein Blinder, ber besfer sieht, als wir."

Um Tage nach bem Ableben bes herrn von Segur beteten zwei frembe Priester, wackere Arbeiter im Dienste ber Rirche, an Seaurs Tobesbette.

Rachher sagte ber eine zum andern: "Ich war Lehrjunge zu Paris. Da begegnete ich einmal bem herrn von Segur. Er segnete mich und sprach: Aleiner, du mußt Priester werden. Er hat mich flubieren lassen. Aur ihm verdante ich es, daß ich Priester bin. Gestern habe ich bier die heilige Messe gelesen. Ich habe ihm die beilige Communion gereicht, die letzte, die er empfangen bat."

Der andere Priester, Namens Louis, war vor eiwas mehr als breizehn Jahren noch Protestant und Unterossisier in einem Jägerbatatilon zu Blois. Auch er traf einmal ben frommen Prälaten, ber ihn bebauerte, daß er bem Irthume anhing. Aus bem Unterossister ein wurde balb ein Katholit, bann aus bem entlassen Unterossisier ein fücktiaer der Wieber voll brennenben Eisers. Seelen süt Gott zu gewinnen.

(Bum Birthebauebefuch.) Das "Augeb. Daftbl." ichreibt: 3d murbe Priefter, und bie junggewohnten Befuche bee Birthehaufes blieben mehr als 18 Jahre in Uebung. Meine nervenleibenbe Schwester litt viel barunter; mar fie ja ftunbenlang allein im Pfarrhaufe und angftigte fich oft und oft. Ihren Bitten gab ich tein Gebor. Sie marb frant und ftarb. Jest reute es mich icon oft. Bas ich früher für gang unmöglich erachtete, thue ich jest; ich befuche icon feit 15 Monaten tein Gaftbaus mehr. Und bin ich biegu gezwungen, ift es mir ein großes Opfer. Seitbem aber ift bie Liebe meiner Pfarrfinder ju mir und ihr Bertrauen gewachsen, und ich babe viele Berbruglichkeiten weniger ale fruber, und tann jest auch mit besonderem Rechte und mit mehr Erfolg gegen allgugroße Bergnugungs. luft auftreten. Dein feliger Berr Nachbar, ber Rabre lang ausging, bie letten Lebensjahre aber nicht, fagte einmal ju mir: "Ich habe mich jest icon oft barüber geargert, wie ich foviel in's Birthebaus geben mochte, in fo rauchige Stuben, mabrent es babeim boch fo icon ift. Bie vielen Berbruß batte ich mir ersparen fonnen!" Aber beshalb ift er fein murrifder Ropfbanger geworden. Alle Bochen einmal tommt mein jegiger herr Nachbar zu mir, einmal gebe ich au ihm und wir sind unter und recht vergnügt; jedensalls viel gemuthlicher, als es in den Wirthshäusern zu sein pflegt. Dabei ist aber die Gefahr auch eines pharisation Aergentisses vermieden, und ich gestehe offen, ich wäre froh, wenn ich es immer so gehalten hätte. Bitte, nichts sür ungut; ich weiß gewiß, jeder herr Constrater, welcher das Meiden öffentlicher Locale probirt und im Kreise lieber Mitbrüder bie und da seine Erholung sucht, wird das niemals beklagen.

### Personal-Nachrichten.

#### Congregatio Latina:

Am 16. August flarb herr Stadtrath Febor Ehl in Oppeln. R. i. p. — Ale Sodalis wurde aufgenommen: herr Kaplan Carl Nowa! in Lindengu.

#### Milbe Gaben.

(Bom 11. August bie 22. August 1890 incl.)

Werk der heil. Kindheit: Pleß durch S. Ps. Obl 65,50 Mt., Beuthen durch S. Ps. Schirmeisen incl. zur Bostaufung von drei hetbenfinden 210 Mt., Maltwig durch S. Ps. Werner 10 Mt., Kl. Leubus durch S. Ps. Werner 10 Mt., Kl. Leubus durch S. Ps. Buchmann zur Lostaufung eines heldenfindes Alois zu taufen 21 Mt., Rathmannsdorf durch H. Ps. Mimmel 100 Mt., Rowag und Bechaufung eines heibenfindes herrmann zu taufen 36 Mt., Neisse durch S. D.-K. Dr. Birndach zur Losfausiung von der herbenfinders Gentrickenstein und H. Ps. Branz ut aussen 63 Mt., Neissenstein und H. Ps. Schnitzer ein Legat von der verstott. Frau Fleischenstein und H. Ps. Schnitzer ein Legat von der verstott. Frau Fleischenstein und hurch S. Ps. Avonsat 28 Mt., Zaudwig durch S. K. Wilhertt 57,30 Mt.

Gott bezahle!

M. Sambale.

Herder'sche Perlagshandlung, Greiburg im Breisgau. Soeben ist erschienen und durch alle Buchbandlungen zu beziehen:

Ignatius, des heiligen, Geistliche Exercitien, für Gläubige jeden Standes dargestellt von P. 3. Fruster S. J. Orifte Auflage. Mit Approbation des bochw. Herrn Erzbischofs von Breiburg. 120. (XIX u. 366 S.) M. 1.80; geb. in Leinwand mit Arotsschitt M. 2.70. Das Wert bildet einen Bestandtheil unserer "Ascetischen

Bibliothek".

Pefth, C., S. J., Das religiöse Leben. Ein Begleitbüdlein mit Rathschlägen und Gebeten junächst für bie Mannerwett. Fünste Auflage. Mit Approbation bes bochw. Geren Erzbischofs von Freiburg. Mit einem Stahlstich. 32°. (XX u. 554 S.) M. 1; geb. in verschienen Einbanden. — Congreganisten, sowie Mitglieber ber fatholischen taufmännischen Bereine erhalten bas "Religiöse Leben" mit einer 24 Seiten farten Beigabe ohne Freiserhöhung. — Früher ist erichienen:

— Regel- und Gebetbuch jum Gebrauche ber Marianischen Männer- Congregationen gebildeter Stande. Gebruckt als Anhang zu bem Bitdelein "Das religiöse Leben" von E. Fesch, S. J. 320. (VI u. 136 C.) 30 Pf.; geb. in halbleinwand mit Goldtitel und Rothichtit 50 Pf.

Sebastian Brunners neuestes Wert: Tellingialis und Nathanologie.

Eine Religionsftörung im Leifings, und Nathanscultus. 380 G. 3 Mt. 60 Pfg. = 2 ft 16 fr.

ift foeben ericienen und in allen Buchbandlungen vorräthig. Berlag von Verdinand Schöningh in Vaderhorn.

In Breslau vorrathig in G. P. Aderholz' Buchhandlung.

Per kathotische Seetsorger. Diese treffliche Monatsschrift (Paberborn, Schöningh) besorgt bem Clerus nicht bloß reichen Stoff jur eigenen herzeabpstege, sondern auch himweise auf Fotderung seiner pastrotalen Datigkeit, unter Mittheilung von allen neueren behördlichen Entscheidungen. Märtische Richenblatt.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Beissel, St., S. J., Die Berehrung der Heiligen und ihrer Reliquien in Deutschland bis zum Beginne bes 13 Jahrhunderts. (VIII u. 148 S.) M. 2.

(Bilbet Best 47 ber Erganzungsbeste zu ben "Stimmen aus Maria-Laach".)

Hefele, Carl Joseph von (Bifchof von Rottenburg), Conciliengeschichte. Rach ben Quellen bearbeitet. Sechter Naud: Die Beiten bes Interregnums 1250 bis zum Visaner Concil 1409. Zweite, vermehrte und verbesterte Auslage, belorgt von Dr. A. Knöpfler. gr. 80. (XVIII u. 1091 S.) M. 12; geb. in halbfranz mit Rüdenpresung u. Rothschnitt M. 14.

Einbanbbeden à M. 1.40; Eeberrüffen à M. 1.

Kraus, Dr. F. X., Ueber das Studium der Theologie sonst und jetzt. Rede, gehalten am 17. Mai 1890 bei der öffentlichen Feier der Uebergabe des Prorectorats der Universität Freiburg. Zweite, vermehrte Ausgabe. Lex.-80. (VIII u. 53 S.) M.160.

# Bur gell. Beachtung!

Wir maden hiermit befannt, baß alle Buchhandlungen bis jum 30. November be. 36. bie in unferm Berlage erichtenenen, anerkannt vortrefflichen

### Kanzelvorträge

#### von Bischof Dr. Konrad Martin,

wovon der I. Bb. M. 7,50, der II. M. 5,—, der III. M. 6,—, der IV. M. 3,60, der V. M. 4,20 u. der VI. M. 4,80, jusammen M. 31,10 toften, bro sch zu dem ganz bedeutend ermäßigten Preise von M. 18,— abgeben. Gebunden in dauerhaftem Palbfranzband, werden bieselben zu dem sehr ermäßigten Preise von M. 25,— (sonst M. 42,—) geliefert. Einzelne Bände zu dreiv viertel des Kadenpreises.

Band I entfäll: Sonntägl. Prebigten für die heil. Abvente, Ephtiphanie., Kaften und Ofterzeit. — Band II: Sonntägl. Predigten für die heil. Pfingsteit. — Band III: Heft- und Gelegenheitöreden. — Band IV: Heffreden. — Band V: Gelegenheitöreden. — Band VI: Kastenderen.

Vaderhorn.

Bonifacius : Druderei.

hierzu zwei Beilagen der herder'ichen Berlagshandlung zn Freiburg im Breisgau.